Mehr Neugier
Mehr Auffallen
Mehr Freiheit
Mehr Erfolg
Mehr Leistung
Mehr Optimismus
Mehr Gerechtigkeit
Mehr Multikulturalität
Mehr Kreativität
Mehr Selbstbestimmtheit
Mehr Karriere
Mehr Exklusivität
Mehr Spaß
Mehr Action
Mehr Coolness
Mehr Heimat
Mehr Direktheit
Mehr Problemfreiheit
Mehr Zielstrebigkeit
Mehr Weltoffenheit
Mehr Fitness
Mehr Arbeitsethos
Mehr Sparsamkeit
Mehr Zusammenhalt
Mehr Traditionen
Mehr Menschlichkeit
Mehr Familie
Mehr Sicherheit
Mehr Bodenständigkeit
Mehr Harmonie

MEHR ALLES .DE

Ein Serviceangebot Ihres Integrationsrats Köln, Ihres vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Ihres Kommunalen Integrationszentrums Köln, Ihrer Stadt Köln und Ihres Landesintegrationsrats NRW.

1 Gehirn. 2 Studien. x Stereotype.

Unbedacht, unbewusst und unbekümmert stecken wir Menschen in Schubladen.
Schubladendenken? Vorurteile? Sie nicht? Auf gar keinen Fall! Doch, Sie ganz sicher auch, Sie merken es meist nur gar nicht.

Keine Sorge, so geht es allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Religion. Und das liegt an unserem Gehirn!

Es produziert nämlich Denkfehler am laufenden Band – und das geht so:

1 Gehirn. 2 Systeme. Eine perfekte Kombination. Meistens.

Unser Gehirn ist ein enormes Rechenzentrum: Blitzschnell sortiert es Sinneseindrücke und Informationen in bekannte Kategorien – mit geringem Aufwand werden Entscheidungen getroffen. Eingeübte, meist unbewusste Gedankengänge laufen vollständig automatisch ab: schnelle Entscheidungen, praktikable Lösungen.

Auch wenn wir es selten merken – wir denken schnell und langsam. Die meiste Zeit allerdings schnell. Nicht weil wir so klug sind, sondern weil es einfach schneller und bequemer ist. Wir verlassen uns auf unsere Intuition (unser Bauchgefühl) und das, was wir bereits wissen. Den schnellen Denkmodus benutzen wir (schon immer) im Alltag.

Aber: Dadurch haben wir die Neigung zu gnadenloser Selbstüberschätzung und unbegründetem Optimismus – wir wissen eben doch nicht alles und sind nicht für jede Situation intuitiv gewappnet – auch wenn wir das meinen.

Dafür haben wir das langsame, reflektierte Denken. Das weiß genau, dass es nicht alles weiß und stellt Überzeugungen infrage. Es ist allerdings träge, verbraucht viel Energie und macht alles komplizierter, weshalb es nicht ohne einen handfesten Grund aktiv wird.

Das schnelle Denken urteilt über Sachverhalte, Situationen im Alltag, Personen in Umfeld und Familie oder über Gruppen am Arbeitsplatz und an anderen Orten – ohne Nachdenken, Abklärung oder Abwägung.
Dabei fühlt es sich in seiner eigenen Wahrnehmung treffsicher und in seinem eigenem Wissen im Recht. Diese unbewusste Voreingenommenheit und nicht zu merken, dass man eigentlich keine Ahnung hat, kann aber gefährlich sein, besonders wenn Informationen unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt eingestuft werden.

Die Folgen für unsere zwischenmenschlichen Beziehungen sind oft: Spannungen, Missverständnisse, Angst, Verunsicherung, Verleumdung, Kontaktvermeidung, Diskriminierung und können sich bis zur körperlichen Gewalt steigern.

Das heißt: Schnelles Denken ist perfekt, wenn es um einfache Fragen und alltägliche Entscheidungen geht. Langsames Denken ist wichtig in komplexen Situationen, zum Beispiel in sozialen Interaktionen. Und: Das langsame und schnelle Denken gehören zusammen und ergänzen sich!

System 1: das schnelle Denken
Es ist impulsiv, automatisch und intuitiv. System 1 ist unser Autopilot, der schnell handelt. System 2 ist unsere Selbstkontrolle, unsere Fokussierung.

System 2: das langsame Denken
Es ist analytisch, bewusst und rational. Unser Handeln und Verhalten werden von beiden Systemen gesteuert – je nachdem wer gerade die Kontrolle über unser Gehirn hat.

KLINGT WISSENSCHAFTLICH UND IST ES AUCH.

MILIEUS SIND PRÄGENDER ALS ETHNISCHE HERKUNFT.

Die Sinus-Studie®: die Gesamtbevölkerung in Deutschland

Das langsame Denksystem des Menschen hat Wissenschaft erfunden: Es ist analytisch, kreativ und unvoreingenommen. Die Soziologie beschäftigt sich beispielsweise mit gesellschaftlichen Zusammenhängen und Mustern: Ein Denkmodell, um gesellschaftliche Muster aufzuzeigen, ordnet Menschen, die sich in Lebenslage und Lebensstil ähneln, in Gruppen. Diese werden Milieus genannt. Die Sinus-Studie® bildet die Alltagswirklichkeit von Menschen in Form von Milieus ab.

Das Modell funktioniert so: Ein Diagramm wird in zwei Teile geteilt, die vertikale (senkrechte) Achse zeigt die ›Soziale Lage‹, z. B. wirtschaftliche Situation, Bildung und Einkommen, die ›Grundorientierung‹ auf der horizontalen (waagerechten) Achse zeigt die Werteorientierung, dazu gehören beispielsweise die Einstellung zu Arbeit, Familie, Freizeit, Medien, Geld und Konsum oder gesellschaftlichen Fragen.

Je weiter oben ein Milieu in der Grafik angesiedelt ist, desto ausgeprägter sind Bildung, Einkommen usw. Je weiter rechts ein Milieu in der Grafik positioniert ist, desto moderner sind die Wertorientierungen und Lebensstile. Überschneidungen zeigen die fließenden Übergänge zwischen Milieus.
Das Sinus-Milieu-Modell für Deutschland besteht aus zehn Milieu-Gruppen. (Abbildung 1)

1. ›Menschen mit internationaler Familiengeschichte‹ ist die aktuelle Bezeichnung von ›Menschen mit Migrationshintergrund‹

Die Migranten-Milieu-Studie: Menschen mit internationaler Familiengeschichte[1]

Spannend ist nun der Vergleich der Milieus der Gesamtbevölkerung in Deutschland mit den Milieus der Menschen mit internationaler Familiengeschichte.

Unser schnelles Denken differenziert Menschen nämlich nicht und sortiert sie, je nach Erfahrung und Wahrnehmung, in Schubladen, die die Realität verzerren: Wir beschränken uns unbewusst und vielleicht gutgemeint auf das, was wir auf die Schnelle sehen und bemerken.

Meist sind es Äußerlichkeiten, wie Kleidung, Aussehen oder Sprache, – etwas, das uns scheinbar von anderen Menschen unterscheidet. Vorschnelles Werten ist aber allzu oft rassistisch und hat fatale Folgen, weshalb wir genauer hinschauen sollten.

Nun kommt die Wissenschaft ins Spiel und fragt nach: Welche Milieus gibt es, wie sehen sie aus und wie groß sind sie wirklich? Existiert eine klar definierbare Gruppe von Menschen? Treffen die viel und oft zitierten Vorurteile zu?

Zeit für das langsame Denken!

Untersucht wurden die Lebenswelten von Menschen mit internationaler Familiengeschichte: ihr Alltag, ihre Werte, Lebensziele, Wünsche sowie ihre wirtschaftliche Situation – um daraus ein Milieu-Modell mit differenzierten Beschreibungen zu erstellen.

Die Typisierung erfolgt anhand der ›Sozialen Lage‹ und der ›Grundorientierung‹ – und zeigt ebenfalls zehn Milieus. (Abbildung 2)

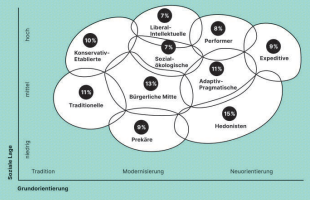


Abbildung 1: die Sinus-Studie®
Die 10 Milieus der Gesamtbevölkerung in Deutschland in grafischer Darstellung. Basierend auf der soziokulturellen Forschung des Sinus-Instituts und laufenden Studien zu den Lebenswelten der Menschen besteht die Datengrundlage aus 3.000 qualitativen und mehr als 300.000 quantitativen Interviews des Milieu-Ansatzes.

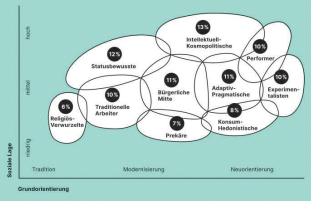


Abbildung 2: die Migranten-Milieu-Studie
Die 10 Milieus der Menschen mit internationaler Familiengeschichte in Deutschland in grafischer Darstellung. Die repräsentative Stichprobe von n2017 (n = 2.053) basiert auf der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ab 15 Jahren entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamtes.

76 % aller Migrant:innen finden es vorteilhaft in mehreren Kulturen zuhause zu sein. Warum auch nicht! Wieso sollte jemand nur Currywurst mögen, wenn Pizza, Falafel, Sushi und Döner auch lecker sind?

Der Lohn der Anpassung? Alle mögen mich, nur ich mich selbst nicht mehr.

Alle Menschen einer Herkunft sind gleich – Schon klar, und alle Deutschen: gucken um 8 die Tagesschau, waschen jeden Samstag ihr Auto, machen immer Urlaub auf Malle und essen jeden Tag Sauerkraut?

Die ethnische Vielfalt einer Gesellschaft ist ein Zeichen für eine gescheiterte Integration? – Im Gegenteil!

Einfach mal umschauen und entdecken: DIE Migranten gibt es nicht, DIE Deutschen auch nicht.

Wir müssen Umgebungen schaffen, in denen sich Menschen auf gleicher Augenhöhe begegnen.

Soziale Probleme haben immer soziale Ursachen – Herkunft ist nicht das Problem.

Wir müssen aufhören, uns als HALB von irgendetwas zu bezeichnen: Wir sind nicht halb deutsch und halb migrantisch – wir sind einfach wir selbst.

Für 42 % der Menschen mit internationaler Geschichte hat Religion eine große oder sehr große Bedeutung – dies trifft auch auf 39 % der Gesamtbevölkerung zu.

Wissen Sie, in welchem Milieu Sie leben? Vielleicht sind es auch 2 oder 3? Milieus überschneiden sich nämlich. Jetzt MEHRALLES.DE!

Konkrete Zahlen belegen: Unsere Gesellschaft ist längst vielfältig. Genau wie die vielen Menschen mit internationaler Familiengeschichte der 1. oder 3. und 4. Generation, die ein selbstverständlicher Teil Deutschlands sind. Oder sein sollten! Denn da hapert es zuweilen – warum eigentlich? Sind die Unterschiede wirklich so groß? Wie sieht die Realität aus? Was sagt die Wissenschaft?

INTEGRATIONSRAT KÖLN · vhw · Kommunales Integrationszentrum Köln · Stadt Köln

1 Land. 83,24 Millionen Menschen. 1 Gesellschaft. 10 Milieus.

DIE MILIEUS VON MENSCHEN MIT INTERNATIONALER FAMILIEN-GESCHICHTE

12 % Mehr Erfolg
Mehr Leistung
Mehr Optimismus

Statusbewusstes Milieu
zwischen 30 und 49 Jahre alt, abgeschlossene Berufsausbildung, Verteilung in allen Berufsgruppen, viele Selbstständige, gehobene Einkommen

Likes: Zielstrebigkeit, Aufstieg, materieller Wohlstand, soziale Anerkennung, Familie, Unabhängigkeit, exklusiver Lebensstil, Bikulturalität mit deutschem Pass und emotionale Bindung zum Herkunftsland

Dislikes: Abhängigkeit, Laissez-faire und Faulheit, keine Anerkennung der Lebensleistung, Uninformiertheit und Desinteresse, Karrierismus zu Lasten der Familie, fehlenden Respekt

13 % Mehr Gerechtigkeit
Mehr Multikulturalität
Mehr Kreativität

Intellektuell-kosmopolitisches Milieu
Altersverteilung fast wie in der Grundgesamtheit, sehr hohes Bildungsniveau, Selbstständige und Kreativberufe, viele Angestellte und Beamte, gehobene Einkommen

Likes: Bildung, liberale Grundhaltung, Multikulturalität, vielfältige intellektuelle Interessen, Nachhaltigkeit, Herausforderungen, Gleichberechtigung, soziale Verantwortung, Beruf ist Berufung

Dislikes: Statusdenken, Unreflektiertheit, Spießbürgertum, Ungerechtigkeit, Neoliberalismus, Aufgabe der Herkunftskultur als gesellschaftliche Bedingung

10 % Mehr Selbstbestimmtheit
Mehr Karriere
Mehr Exklusivität

Performer-Milieu
jüngere Altersgruppen bis 40 Jahre alt, gehobenes und hohes Bildungsniveau, 1/3 haben ein abgeschlossenes Studium, Selbstständige und Angestellte, gehobene Einkommen

Likes: Internationalität, neben der deutschen noch eine 2. oder 3. Kulturerfahrung zu haben, Zielstrebigkeit, beruflicher Erfolg, Urbanität, Exklusivität, Trendsetting, Status

Dislikes: starre Normen, tradierte Konventionen, kleinbürgerlicher Mainstream, nationale Identität, Dogmen, Ideologien, Rückwärtsgewandtheit

6 % Mehr Traditionen
Mehr Menschlichkeit
Mehr Familie

Religiös-verwurzeltes Milieu
überwiegend 50 Jahre und älter, keine oder einfache Bildungsabschlüsse, viele Arbeiter:innen, überwiegend kleinere Einkommen

Likes: Wohlergehen der gesamten Familie, soziale und religiöse Traditionen, Bewahrung der kulturellen Identität, Moral, Wohltätigkeit, Menschlichkeit, Zusammenhalt

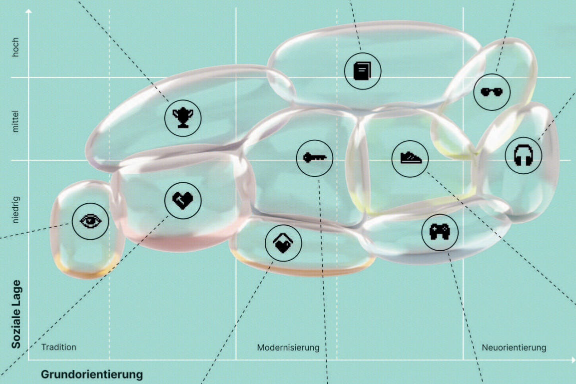
Dislikes: Ausgrenzung und Diskriminierung, Freizügigkeit, Assimilationszwang, Disziplinlosigkeit, Nachlässigkeit, Konsummaterialismus, Ungesetzlichkeit

10 % Mehr Neugier
Mehr Auffallen
Mehr Freiheit

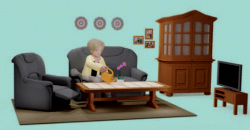
Experimentalistisches Milieu
knapp die Hälfte unter 30 Jahre alt, leicht überdurchschnittliches formales Bildungsniveau, viele Angestellte und Selbstständige, eher kleine Einkommen

Likes: Selbstentfaltung, Leben im Hier und Jetzt, Nonkonformismus, alternative Lebensentwürfe, sinnstiftende Jobs, multikulturelle Buntheit und Diversity, Auffallen

Dislikes: Mainstream, Routine, Stagnation, Engstirnigkeit, Ordnung, Stress, nationale Identitäten und Heimat-Klischees



10 % Mehr Arbeitsethos
Mehr Sparsamkeit
Mehr Zusammenhalt



Traditionelles Arbeitermilieu
überwiegend 60 Jahre und älter, keine oder einfache Bildungsabschlüsse, viele Arbeiter:innen, knapp die Hälfte in Rente, kleine bis mittlere Einkommen

Likes: soziale Gerechtigkeit, materielle Sicherheit, Wohlergehen der Familie, hohes Arbeitsethos, Ehrlichkeit, ›deutsche Tugenden‹, kulturelle Wurzeln und Traditionen der Herkunftskultur

Dislikes: Unzuverlässigkeit, Verschwendung, ungerechte Behandlung, fehlende Solidarität, Exzentrik, Protz und Luxus, Disharmonie, Nachlässigkeit

11 % Mehr Zielstrebigkeit
Mehr Weltoffenheit
Mehr Fitness

Adaptiv-pragmatisches Milieu
überwiegend zwischen 30 bis 50 Jahre alt, mittlere Bildungsabschlüsse, meistens voll berufstätig, mittlere bis gehobene Einkommen

Likes: Leistung, Familie, Mainstream, Fortschritt, bikulturelles Selbstverständnis, Mehrsprachigkeit als persönliche Ressource, Sport und Fitness, Work-Life-Balance

Dislikes: Dogmatismus, Ideologien, Law-&-Order-Denken, altbackene Werte und Moralvorstellungen, Pessimismus, Rückständigkeit und Intoleranz

11 % Mehr Sicherheit
Mehr Bodenständigkeit
Mehr Harmonie

Bürgerliches Milieu
überwiegend zwischen 40 und 60 Jahre alt, mittlere Bildungsabschlüsse, überwiegend voll berufstätig, mittlere Einkommen

Likes: Harmonie, Stabilität, Planbarkeit, Platz in der Mitte der Gesellschaft, Zielstrebigkeit, Erfüllen von gesellschaftlichen Erwartungen, Work-Life-Balance

Dislikes: Unordnung und Überraschungen, Missachtung von Gesetzen und gesellschaftlichen Erwartungen, Unzuverlässigkeit, Faulheit, Protest und Exzentrik

8 % Mehr Spaß
Mehr Action
Mehr Coolness

Konsum-hedonistisches Milieu
überwiegend zwischen 20 und 40 Jahre alt, Bildungs- und Leistungsfatalismus, prekäre Beschäftigungsverhältnisse oder Arbeitslosigkeit, niedriges Einkommen

Likes: Freizeit, Spaß und Unterhaltung, Leben im Hier und Jetzt, eigene Sprache und Werte in der Peergroup, Coolness, Abwechslung und Action

Dislikes: Leistungs- und Anpassungserwartungen der Gesellschaft, Zwänge und Verpflichtungen, Intellektualität, Bosse und Bonzen, Planungen für die Zukunft, Frust, Konsumverzicht

7 % Mehr Heimat
Mehr Direktheit
Mehr Problemfreiheit

Prekäres Milieu
überwiegend zwischen 40 und 60 Jahre alt, Bildungsbiographie mit Brüchen, viele Arbeiter:innen und relativ hohe Arbeitslosigkeit, kleinere Einkommen

Likes: Anerkennung, soziale Teilhabe und Zugehörigkeit, Problemfreiheit, Job, Geld und Konsum, Direktheit, Robustheit, Korrektheit, frühere/vergangene Zeiten

Dislikes: Ungerechtigkeit, Benachteiligung und Ausgrenzung, Stress, Alleinsein, unsichere Zukunftsperspektive, Konkurrenz zu anderen Randgruppen, Orientierungslosigkeit

Stereotype und Schubladendenken – unser Gehirn macht mit!

Ob wir es Stereotype, Schubladendenken, Vorurteile oder Rassismen nennen, die Ursachen finden wir dort, wo wir Muster und Informationen einordnen und verarbeiten – in unserem Gehirn. Das schnelle, energiesparende Denken ordnet und bewertet neue und alte Informationen gleich und stopft alles eilig in vorhandene Schubladen. Fehlen uns die Informationen, z. B. in Situationen, die wir noch nicht kennen, greifen wir auf Muster zurück, die wir kennen. Das können Glaubensvorstellungen, Meinungen, Vorurteile, Haltungen, Werte, Ideologie oder Normen sein, die uns geprägt haben – unser Gehirn mag Schubladen.

Vorsicht vor der eigenen Ignoranz

Das machen wir auch mit Menschen – und das kann ein Problem sein: Wir sortieren Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Sprache, ihrer Kleidung usw. – nach allem, was wir auf den ersten Blick erhaschen und uns vermeintlich unterscheidet oder verbindet, in vorhandene Schubladen – und fragen nicht nach. Wir stecken Menschen in Schubladen und sehen sie nicht als Individuum, sondern als Teil einer ganz bestimmten Gruppe mit typischen Eigenschaften. Verantwortlich ist unser schnelles Denken: Wir machen es unbewusst und meinen es vielleicht auch gut – dennoch sind wir vorschnell und eventuell rassistisch. Verstehen wir aber, wie unser Gehirn funktioniert, wie unbewusst voreingenommen wir sind, wie sich unsere Vorurteile und Meinungen bilden und genau das unser Miteinander, unsere Gesellschaft beeinflusst, können wir es besser machen! Deswegen ist das genaue Hinschauen enorm wichtig.

Die gleiche ethnische Herkunft bedeutet nicht die Zugehörigkeit zum gleichen Milieu: Von der Herkunftskultur kann nicht auf das Milieu geschlossen werden. Und von dem Milieu nicht auf die Herkunftskultur. Egal woher Menschen kommen, wir leben alle primär in Milieus – unabhängig von unserer ethnischen Herkunft, der unserer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern.

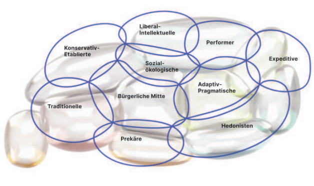
Menschen mit internationaler Familiengeschichte sind keine homogene Gruppe, die stets und ausschließlich in einem Milieu lebt. Menschen können Teil von einem, zwei oder auch drei Milieus sein – das gilt für die Gesamtbevölkerung Deutschlands UND für Menschen mit internationaler Familiengeschichte.

Und jetzt? Was hat das mit mir und mit mehr zu tun? Ganz einfach:

Mehr als eine Sichtweise

Migration aus politischen, gesellschaftlichen, sozialen, religiösen oder anderen Gründen gab es schon immer, wahrscheinlich schon zur Völkerwanderungszeit (im 4. bis 6. Jahrhundert). Migration ist doch längst Normalität, prägt unser Zusammenleben und macht es aus. Genau aus diesem Grund ist es für unsere Gesellschaft und unsere Zukunft wichtig, was wir daraus machen – und zu erkennen, wie viel mehr wir alle zusammen sind. Um die Veränderungen in Gesellschaft, Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu meistern – und gleichzeitig unseren Zusammenhalt zu gewährleisten, müssen wir die Stärken und Schwächen aller Milieus und aller Menschen erkennen und mehr wertschätzen. Denn alle Milieus erzeugen nicht nur eigene gesellschaftliche Herausforderungen, sie tragen mit und durch ihre Werte und Vorstellungen entscheidend zu unserer Gesellschaft bei – und (er-)bringen MehrWert. Lassen Sie uns sichtbar machen, was längst da ist. Hier und jetzt!

Gemeinsam sind wir mehr. Eben MEHRALLES.DE



Die Kombination beider Studien: Hier zeigt sich unsere komplette Gesellschaft mehrdimensionaler, größer und erfahrbarer. Und es fällt auf: Die Milieus aller Menschen in Deutschland und die Milieus der hier lebenden Menschen mit internationaler Geschichte sind gleich vielfältig und haben ähnliche Wertevorstellungen. Zudem sind die Übergänge zwischen den Milieus fließend.

Und das alles wissen Sie nun, weil Sie jetzt Ihr langsames und genaues Denken aktiviert haben!

Haben Sie das Gefühl, wir wollen Ihnen hier etwas verkaufen?

Stimmt, wir wollen Ihnen ganz sicher etwas verkaufen! Nämlich:

Mehr Hinschauen
Mehr Wissen
Mehr Zusammenhalt
Mehr Möglichkeiten
Mehr für Alle
Mehr Alles!

MEHR ALLES .DE

›DIE INTUITION STEHT DEM KLAREN DENKEN IM WEG.‹
DANIEL KAHNEMAN

Eine Kampagne des Integrationsrats der Stadt Köln mit dem vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., dem Kommunalen Integrationszentrum Köln, der Stadt Köln und dem Landesintegrationsrat NRW.

Impressum
Kontakt: Integrationsrat Köln, integrationsrat@stadt-koeln.de
Konzeption, CD und Beratung: Prof. Ben Santo, Hochschule München
Konzeption und Text: wortfeiler.de, Barbara Piontek
Illustration und Film: MotionEnsemble.de
Digital Design: mrclstrtr.com, Marcel Ströter

Mehr Infos
vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., vhw.de/forschung
Kahneman, Daniel: Schnelles Denken, langsames Denken. Siedler Verlag, München, 2012
Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH, sinus-institut.de

März 2022

INTEGRATIONSRAT Köln · vhw · Landesintegrationsrat NRW · KI Kommunales Integrationszentrum Köln · Stadt Köln